

Sehr geehrte Frau Dr. Findeiß,

noch vor wenigen Tagen ließen Sie den Geschäftsführer des HBK allen Beschäftigten, ausdrücklich auch den nicht ärztlich und pflegend Tätigen, Ihren Dank und Ihre Anerkennung mitteilen. Völlig richtig würdigten Sie die herausragenden Leistungen der Beschäftigten im Gesundheitsbereich.

Gleichwohl hindert Sie das nicht, die zurecht äußerst unpopulären Pläne zur Ausgliederung von großen Bereichen des HBK auf die Tagesordnung der nächsten Stadtratssitzung zu setzen. Für die Beschäftigten wirkt dies wie ein Schlag ins Gesicht. Es zeigt, dass das „Klatschen über Helden“ nur Lippenbekenntnis ist.

Ich will nicht in Abrede stellen, dass die Erörterung der Ausgliederungspläne demokratischen Regeln folgt und das letztlich die Mehrheit entscheiden soll. Die Behandlung dieses Themas erfolgt allerdings gerade in Hinsicht darauf zur Unzeit. Aufgrund der Corona-Kontaktsperren ist es nicht möglich, sich mit den Beschäftigten und ihren Interessenvertretern zu treffen, um ihre Meinungen zu erfahren. Auch ist es für sie nicht oder nur sehr schwer möglich, sich zu versammeln und ihre Interessen öffentlich zu artikulieren. Im vergangenen Jahr hat es bereits erheblichen öffentlichen Druck gegen Pläne zur Ausgliederung von Teilen des HBK gegeben. Dies führte damals zur Absetzung von der Tagesordnung. Es hat nunmehr den Anschein, dass die Angelegenheit unter Ausnutzung der gegenwärtigen Lage „geräuschlos“ und handstreichartig durchgedrückt werden soll.

Ich appelliere deshalb an Sie, Frau Oberbürgermeisterin: In Ihrer langjährigen Amtszeit haben Sie sich durch Ihre Geradlinigkeit stets als Demokratin ausgezeichnet. Zeigen Sie bitte jetzt auch Charakter! Lassen Sie einen öffentlichen Diskurs zu! Nehmen Sie das Thema von der Tagesordnung und verschieben Sie die Beratung auf einen Zeitpunkt, an dem eine umfassende Erörterung in der Gesellschaft möglich ist!

Damit würden Sie nicht nur der Demokratie einen Dienst erweisen. Sie würden den Beschäftigten des HBK auch konkrete Wertschätzung vermitteln. Diese haben sie sich nun wahrlich verdient.

Mit freundlichen Grüßen
Bernd Rudolph